



„Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen“

Au ZH, Samstag, 20. Januar 2007

Abschliessendes Kurzreferat „Ein Commitment zu Gesundheitsfördernden Schulen seitens der Politik“

Liebe Tagungsteilnehmerinnen, liebe Tagungsteilnehmer

Wir haben einen Tag lang gehört, wie die „gesundheitsfördernden Schulen“ entstanden sind, was „gesundheitsfördernde Schulen“ sind und warum wir sie brauchen. Niemand wird bestreiten, dass „gesundheitsfördernde Schulen“ sinnvoll sind und oftmals einen Ansatz bieten, um Probleme an ihren Wurzeln zu packen oder sie gar nicht entstehen zu lassen. Von meiner beruflichen Ausbildung her als Allgemeinpraktiker bin ich ursprünglich ein typischer Reparaturarbeiter. Die Medizin hat sich während langer Zeit fast ausschliesslich mit der Behandlung von Schäden befasst, die Verhinderung von Schäden ist mit wenigen Ausnahmen (ich erwähne die Impfungen) erst in neuer Zeit zum Thema geworden. Zunehmend überlegt man sich in der Medizin, was wir unternehmen müssen um Krankheiten zu verhindern, wie wir Schäden vermeiden können. Das finanzielle Überlegungen bei diesem Gesinnungswandel ebenfalls eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielen, darf nicht unerwähnt bleiben. Wir können uns die Kosten des Rauchens, des Übergewichts nicht mehr leisten, unsere Gesundheitskosten explodieren.

Ist es in der Schule nicht ähnlich ? Die Anforderungen an Lehrpersonen als „Psychotherapeuten“ und „Sozialarbeiter“ steigen, zugleich nimmt der gesellschaftliche Leistungsdruck stetig zu, die finanziellen Ressourcen sind nicht beliebig vorhanden. Zunehmend haben wir Mühe, alle Anforderungen unter einen Hut zu bringen und das Ganze noch zu finanzieren. Auch den „gesundheitsfördernden Schulen“ wird die Quadratur des Kreises nicht gelingen, aber sie bringen einen andern Ansatz zur Problemlösung. Wir wollen nicht mehr heilen, wir wollen die „Krankheiten“ verhindern. Wir haben gehört, welcher Weg zur „gesundheitsfördernden Schule“ führt. Ich bin der Ansicht, dass jedermann und jede Frau, die sich für das Schulwesen interessiert, mit dem Konzept der „gesundheitsfördernden Schule“ vertraut sein sollte. Jeder hier im Saal Anwesende sollte für die Idee der „gesundheitsfördernden Schulen“ Werbung machen, nicht nur bei seinen Kolleginnen und Kollegen, auch bei Politikerinnen und Politiker. Wir wissen, welche Auswirkungen ein gesundheitsförderndes Schulklima hat: Klar, Probleme gibt es auch in einer „gesundheitsfördernden Schule“, aber sie werden weniger häufig und oftmals leichter lösbar. Das Schulleben wird für Kinder, Jugendliche aber auch für die Lehrpersonen leichter, das Zusammenleben im Schulalltag angenehmer. Und wie Studien zeigen, steigen auch die Leistungen.

Leider gilt auch für die „gesundheitsfördernden Schulen“ dass wir zuerst säen müssen um ernten zu können. Die „gesundheitsfördernden Schulen“ brauchen zuerst Arbeitseinsatz, Energie und auch Geld. Aber wir müssen alle überzeugen, dass längerfristig der Ertrag grösser ist als der Einsatz, ganz abgesehen vom menschlichen Ertrag, den man nicht einfach mit Geld aufwiegen kann.

Wir sind überzeugt, dass die „gesundheitsfördernden Schulen“ die besseren Schulen sind und wünschen dem Netzwerk, dass es ungebremst weiter wächst.